

# Noch sitzen nicht alle Abläufe

Letzter Test und Fotoshooting etwas holprig / Wieder Verletzungspech in der Defensive / Nach Siech-Ausfall auf der Suche

Daniel Niebuhr  
und Jan von Holt

Das bei den Fußballern des SV Atlas noch nicht alle Abläufe sitzen, wird ihnen niemand verdenken. Nach dem Abstieg in die Oberliga gilt es 13 externe Neuzugänge zu integrieren, da kann das Stellungsspiel auch beim Mannschaftsfoto mal haken. Die Delmenhorster brauchten beim offiziellen Shooting im und vor dem Turbinenhaus der Nordwolle genannten ehemaligen Norddeutschen Wollkammer und Kammgarnspinnerei am Sonntag jedenfalls unzählige Anläufe, um sich zur Zufriedenheit der Fotografen aufzustellen. Um die Disziplin beim Posieren stand es nicht durchgehend zum Besten – dafür wurde im historischen Ambiente umso mehr geschertzt und gelacht.

Es passte irgendwie zum Wochenende, das für das Team mit einer in mehrerlei Hinsicht etwas holprigen 0:2-Testspielniederlage beim Klassenhöheren SSV Jeddeloh begonnen hatte. Vor allem in den ersten 45 Minuten hatte Atlas Probleme, sich zu sortieren – die Gastgeber bei der Organisation aber auch. Kurz nach dem Anpfiff musste das Spielgerät bereits getauscht werden, es war offensichtlich ein bisschen zu platt. Ob das auch für den Verantwortlichen der Anzeigetafel in der 53acht Arena galt, ist nicht bekannt, jedenfalls spielte dort der SSV Jeddeloh gegen den VS Atlas.

Der Delmenhorster Coach Dominik Schmidt hatte dieses Mal mit einer Dreierkette begonnen (Eggersglüß, Cissé, Sari), „da hat die Abstimmung hier und da gefehlt, und eine gewisse Ruhe am Ball“, erklärte er nach Spielabschluss. Auch die körperliche Präsenz sei dem SVA abgegangen. Üblicherweise agiert Atlas mit einer Viererkette, das Team soll aber wohl noch etwas flexibler und anpas-



Das Mannschaftsfoto des Kaders des Oberligisten SV Atlas Delmenhorst wurde diesmal vor der Nordwolle-Kulisse geschossen.

Foto: Rolf Tobis

sungsfähiger werden. Der Gastgeber nutzte die gelegentliche Unordnung und kam durch Conor Gnerlich (16.) und Elario Ghassan (30.) zum 2:0, was später der Endstand sein sollte, weil Atlas im zweiten Durchgang nach zahlreichen Wechselt und Umstellungen wesentlich gefälliger agierte. Am Ende stand dennoch die erste Niederlage in einem Sommerfestspiel nach 14 Partien, die letzte war das denkwürdige 2:6 bei Blau-Weiß Lohne fast auf den Tag genau zwei Jahre zuvor gewesen.

Die Jeddeloher ließen die Konsequenz und Zielstrebigkeit des ersten Durchgangs nach Wiederanpfiff vermissen, was Trainer Key Riebau missfiel: „Es hat mich geärgert, dass wir da vom Gaspedal gegangen sind“, sagte der Vorgänger von Dominik Schmidt beim SV Atlas. Es war aber auch das Einzige, was Riebau kritikwürdig fand. „Am Ende kann man von einem vernünftigen Test

reden. Wir haben nicht viele zugelassen, das ist gut. Die erste Halbzeit war super dominant, mit der richtigen Intensität und Physis, die wir brauchen, um in der Regionalliga dann letztendlich auch gute Spiele machen zu können.“

Auch Schmidt sprach von einem „guten Test“ und „guten Gegner“. Die zweite Hälfte sei ein deutlicher Schritt nach vorne gewesen, „es ist klar, dass es jetzt noch nicht alles funktionieren kann.“



Vor wenigen Monaten noch Kollegen, am Freitag kurzzeitig Gegner: Key Riebau (l.) und Dominik Schmidt.

Foto: Rolf Tobis

Aber ich glaube, dass wir heute phasenweise richtig gute Szenen gehabt und mutig gespielt haben“. Bis zum letzten Testspiel gegen den Brinkumer SV am Freitag, 28. Juli, 19 Uhr, wolle man noch ein bisschen an den taktischen Feinheiten arbeiten, so Schmidt.

Phil Gysbers und Kerem Sari verletzten sich in Jeddeloh leicht, bei beiden sieht es aber wohl nicht so problematisch aus wie bei Rückkehrer Marlo Siech. Der Verein be-

stätigte am Samstag, dass der 25-Jährige aufgrund eines Knorpelschadens voraussichtlich drei bis vier Monate fehlen wird. Natürlich ist, wie könnte es anders sein, Siech ein Innenverteidiger. Es scheint fast so, als würde sich das Verletzungspech in der Defensive, das einen erheblichen Teil zum Abstieg beitrug, nahtlos fortsetzen. Mit Yuri Backhaus fällt bereits ein weiterer Innenverteidiger mit einem Meniskusriss länger aus. „Eine Katastrophe“, sagte SVA-Sportchef Bastian Fuhrken: „Nun begeben wir uns wieder auf die Suche nach einem Spieler auf der Position des Innenverteidigers.“

Gastspieler Bourdanne Ngongfor, genannt „Junior“, stand in Jeddeloh nicht im Delmenhorster Angebot. Er war in der vorherigen Woche gegen Woltmershausen zum Einsatz gekommen. Bastian Fuhrken rechnet „in den nächsten Tagen mit einer Entscheidung bei Spielern,

mit denen wir gesprochen haben“.

Siech und Backhaus waren am Sonntag natürlich trotzdem beim Mannschaftsfoto dabei, nur der erkrankte Torwart Damian Schobert fehlte. Atlas nutzte die Nordwolle-Kulisse, in der sich inzwischen das Nordwestdeutsche Museum für Industriekultur befindet, auch für Videoaufnahmen. Es soll der Beginn einer Kooperation zwischen Club und Museum sein. Deswegen Leiter Dr. Carsten Jöhnke zeigte sich besonders erfreut über „dieses Bekenntnis des Vereins zur hiesigen Industriegeschichte. Es erfüllt mich mit Stolz, dass der für unsere Stadt so bedeutende Fußballclub sich für diesen Ort entschieden hat.“ Atlas-Marketingvorstand Stefan Keller fand den Rahmen „herausragend“ und sah darin auch eine Maßnahme, um die Mannschaft mit ihrer sportlichen Heimat vertraut zu machen: „Wir haben ja viele Neuzugänge.“

## Irritationen zum Start des Vorverkaufs

DELMENHORST Heute beginnt der Vorverkauf für das DFB-Pokalspiel zwischen dem Oberligisten SV Atlas Delmenhorst und dem Zweitligisten FC St. Pauli. Die Erstrunden-Partie wird am Samstag, 12. August (15.30 Uhr) im Stadion an der Düsternortstraße ausgetragen.

Schon vor dem Start hatte Atlas allerdings bei vielen Fans für Unmut gesorgt. Denn sämtliche 920 regulären Sitzplatztickets auf der Haupttribüne hat der Club nach eigenen Angaben schon „im Wesentlichen an die Atlasfamilie, Partner und andere Gruppen vergeben“ – dabei hatte man zuvor mehrfach beteuert, dass vor dem Vorverkauf keine Kartenwünsche erfüllt werden. Einige Fans machten ihrem Ärger darüber auf der Facebookseite des SVA Luft.

Der Oberligist um Sport- und Orgateamchef Bastian Fuhrken zeigte Verständnis für den Unmut, den der Verein teilweise in Kauf nehmen musste, wie Fuhrken erklärte. Man hatte Sorge, dass sich Gästefans sonst den Großteil der Tribünenkarten sichern. Die Fan-Gruppen Blau-Gelb reloaded, Block M und Block H bekamen „ein großzügiges Kontingent“, so Fuhrken und verwies auf 500 freie Plätze auf Zusatztribünen für Inhaber von Stehplatztickets im Heimbereich. Eine Sitzplatz-Garantie gibt es dort nicht.



Die Platzübersicht für das DFB-Pokalspiel.

Foto: Keller/Atlas

4999 Menschen können das erste DFB-Pokal-Spiel in Delmenhorst seit mehr als 42 Jahren verfolgen. Pro Person werden maximal vier Tickets vergeben. Eine der Vorverkaufsstellen ist die Geschäftsstelle des Delmenhorster Kreisblatts an der Langer Straße. Sie ist montags bis freitags von 10 bis 14 Uhr geöffnet, donnerstags bis 16 Uhr. Dort können Karten für die Heimgarde (Stehplatz Block I) für 20 Euro (ermäßigt 15 Euro) und die Heimkurve (Stehplatz Block K) für 15 Euro (ermäßigt 12 Euro) erworben werden. Ermäßigte Tickets können Schüler, Studierende, Auszubildende, Arbeitslose, Rentner, Menschen mit Behinderung (ab GdB 50) und Kinder ab sieben bis zwölf Jahren gegen einen gültigen Nachweis erhalten. Für Kinder bis sechs Jahre ist der Eintritt frei.

Weitere Vorverkaufsstellen sind in Delmenhorst Toyota Engelbart, Intersport Strudthoff, Workout, die Gaststätte Jan Harpstedt, in Bremen das Mazda-Autohaus (Hastedt) und in Oldenburg Toyota Engelbart (Wilhelmshavener Heerstraße). Karten für den VIP-/Hospitality-Bereich können nur über die Atlas-Homepage bestellt werden. pin/dn

## Sandra Auffarth feiert doppelte Premiere

Ganderkeseerin gewinnt in Rastede den Großen Preis und landet damit ihren ersten Drei-Sterne-Sieg im Springen

Lars Pingel

RASTEDE Etwas mehr als 200 Kilometer hatte Sandra Auffarth am Samstag zurückgelegt, um am Großen Preis der Springreiter des Oldenburger Landesturniers 2023 teilzunehmen. Sie war aus Hamm in Westfalen ins Ammerland gefahren. „Hat sich doch gelohnt“, sagte die 36-Jährige, die für den RV Ganderkese startete, lachend, knapp 30 Minuten nachdem die Springprüfung der Klasse S\*\*\* mit Stechen beendet war. Kurz zuvor waren sie und der Wallach Quirici H im Schloßpark in Rastede von einigen Tausend Zuschauern jubelt worden, als sie als Sieger des Großen Preises im Oldenburger Landesturnier 2023 zwei Ehrenrunden drehten.

Der Applaus der begeisterten Reitsportfans und eine kräftige Sektdusche nach der Siegerehrung mit und von der zweitplatzierten Dänin Zasha Nygaard Andreasen



Auf dem Weg in Stechen: Sandra Auffarth (RV Ganderkese) und Quirici H.

Foto: Lars Pingel

(ZRFV Albachten) und Robin Naeve (RV Am Wittensee), der Rang drei erreicht hatte, waren der verdiente Lohn für eine starke Leistung in der Springprüfung auf dritthöchstem Niveau. 40 Paare hatten sich in den Tagen zuvor in zwei Qualifikationen die Startplätze für

den Preis der Öffentlichen Oldenburg gesichert. Neun von ihnen beendeten den anspruchsvollen 490 Meter langen Parcours mit 13 Hindernissen, in dem 16 Sprünge aufgebaut waren, ohne Fehlerpunkte in der erlaubten Zeit. „Dieser war schon technisch gebaut“, erzählte

Auffarth, „mit ein paar verschiedenen Distanzen mit mehreren Möglichkeiten.“ Sie führte den klasse springenden, aufmerksamen Quirici souverän durch die Aufgaben: Null-Runde und die Teilnahme am Stechen.

Die Entscheidung fiel in einem 310 Meter langen Parcours mit sieben Hindernissen (acht Sprünge). Als Erste startete Andreasen mit Calato. Sie legte in 40,64 Sekunden eine beeindruckende Runde hin. Auffarth und Quirici trumpften noch größer auf. Sie waren als Vierte an der Reihe – und brachten die Zuschauer mit ihrem Tempo und ihrer Sicherheit erst mehrfach zum Raunen und schließlich zum Jubeln: kein Hindernisfehler in 40,25 Sekunden, vorerst Platz eins. Dabei blieb es. Naeve war mit Casalia nach 41,33 Sekunden über die Ziellinie galoppiert.

„Er ist im Moment in super Form, ist richtig gut drauf“, lobte Auffarth den

zwölfjährigen Quirici: „Er hat voll mitgemacht. Ich glaube, er wollte gewinnen. Und im Stechen hatte er auf jeden Fall richtig Spaß.“ So trug der Wallach seinen Teil dazu bei, dass Auffarth ins Schwärmen kam: „Ich bin sehr, sehr froh, dass alles perfekt geklappt hat – und dann noch zu Hause. Rastede ist schon etwas Besonderes.“ Sie hat den Großen Preis zum ersten Mal gewonnen. Dies war für sie allerdings nicht die einzige Premiere, für die es „keinen besseren Ort“ hätte geben können: „Das war mein erster Drei-Sterne-Sieg.“ Im Springen, wohlgeachtet. Ihre Hauptdisziplin ist die Vielseitigkeit, in der sie schon Olympiamedaillen gewann.

Ganz kurz überlegen musste Sandra Auffarth, wann sie zum ersten Mal beim Landesturnier in Rastede gestartet war. „Das müsste 1998 gewesen sein“, sagte sie grinsend: „Bärbel müsste das noch besser wis-

sen.“ Ihre Mutter Bärbel Auffarth bestätigte: „1998, bei der Landesmeisterschaft in der Vielseitigkeit und im Springen mit Ponys.“

Sandra Auffarth war übrigens am Samstagmorgen in Hamm bereits zwei Nullrunden in einem Springparcours gelungen. Mit ihren Nachwuchspferden Dream Worker und Anthony nimmt sie dort in einer internationalen Zwei-Sterne-Prüfung in ihrer Spezialdisziplin teil. Nachdem sie dort die zweite Teildisziplin absolviert hatte, machte sie sich auf den Weg nach Rastede. Am frühen Sonntagmorgen wird die Mannschaftsweltmeisterin, die gerade in den deutschen Vielseitigkeitskader für die Europameisterschaften 2023 in Frankreich nominiert wurde, erneut etwas mehr als 200 Kilometer zurücklegen. Die Prüfung in Hamm wird mit den Geländeritten beendet. „Die Geschwindigkeit ist jetzt ja da“, sagte Auffarth lachend.